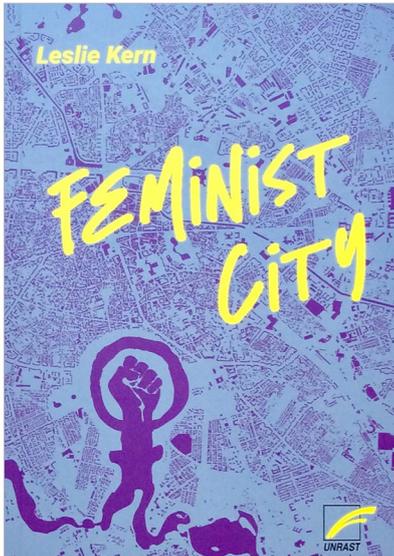


Feminist City

Autorin: Leslie Kern

Verlag: Unrast, Münster 2020



Für die einen ein Ort um abzuschalten, für die anderen bloß ein Rohstoff. Es ist wirklich schwer, Natur klar zu definieren, erst recht wissenschaftlich. Deswegen hat es sich der Landschaftsarchitekt Wolfram Höfer zur Aufgabe gemacht, den Begriff wissenschaftlich zu schärfen. Er untersucht, ob gesellschaftliche Veränderungen einen Effekt auf die Naturwahrnehmung haben, und was für Auswirkungen diese Änderungen auf den Entwurf in der Landschaftsarchitektur haben.

Ist sie endlich da, die zeitgemäße Auseinandersetzung mit neuen feministischen Visionen für die Stadt? Auf 192 Seiten untersucht die Geographie- und Ökologieprofessorin aus Kanada geschlechterspezifische Ungleichheiten in der Stadt. Dafür nähert sie sich intersektional, das heißt unter Berücksichtigung unterschiedlicher Diskriminierungsursachen, an. In fünf Kapiteln zu Mutterschaft, Freundschaft, Alleinsein, Protest sowie Angst schildert Kern warum Gruppen, die nicht der Mehrheitsgesellschaft angehören, in den Fokus der Stadtplanung rücken müssen.

In der Einleitung erläutert die Autorin, warum sie von der Stadt der Männer spricht und kritisiert, dass noch immer ein Großteil der Entscheidungsträger:innen männlich ist. Spezifisch weibliche Belange bleiben dadurch oft unbeachtet. Im Kapitel Stadt der Mütter zeigt Kern, dass lange Wege in Vorstädten, mangelndes kulturelles Angebot und fehlende soziale Unterstützung vor allem von Müttern die Aktionsradien einschränken. Das Buch beleuchtet in den Innenstädten alltagserschwerende Räume, wie beispielsweise die Benachteiligung durch höhere Preise für kurze Strecken im ÖPNV. Die Kapitel Stadt der Freundinnen, Stadt der Einzelnen sowie Stadt des Protests thematisieren Strategien, wie Frauen sich öffentlichen Raum besser aneignen können. Freundschaften könnten helfen, eigene Sicherheitsnetze zu bilden und sich unabhängig und sicher bewegen zu können. Um das Recht auf Stadt einzufordern, sind für Leslie Kern Aktivismus und öffentlicher Protest zentrale Instrumente.

Das Buch wurde aus dem Englischen übersetzt und beinhaltet keine Abbildungen. Durch zahlreiche Referenzen und das Aufzeigen historischer Zusammenhänge wirkt es wissenschaftlich fundiert. Die klare Gliederung hilft, Teilaspekte auch unabhängig voneinander zu verstehen. Es dominiert die Schilderung von Erlebnissen in einem für Fachliteratur ungewohnt persönlichen Schreibstil. Auf eine angenehme Weise ermöglicht dieser Schreibstil das Einnehmen unbekannter Perspektiven, wie die einer im Rollstuhl sitzenden Frau auf dem Arbeitsweg. Dadurch werden Probleme von diskriminierten Gruppen für nicht betroffene sichtbar gemacht. Wichtiger Kritikpunkt am Buch ist das Ausbleiben der erhofften Verknüpfung von identifizierten Ungleichheiten mit feministischer Raumplanung. Offen bleiben Empfehlungen für Konsequenzen, die nach der Analyse für die Planung folgen, sowie Instrumente, die helfen Frauen im öffentlichen Raum sichtbar zu machen.

Da wenig Konkretes für Probleme der Stadtplanung aufgezeigt wird, ist das Buch mehr für eine breite Leserschaft als für ein Fachpublikum interessant. Es reiht sich in den aktuellen feministischen Diskurs ein, der Bereiche des menschlichen Lebens wie die alltägliche gebaute Umwelt aus intersektionaler Perspektive analysiert. Wer neu im Diskurs zur gendergerechten Landschaftsarchitektur ist, findet diese Publikation hilfreich. Für raumplanende Fachleute ist Feminist City als gute Grundlage für weiterführende Diskussionen empfehlenswert.